

# Traktorist

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“ • Erscheint täglich außer Sonntag und Montag

Sonntag, 12. Oktober 1974

Nr. 203 (2 271) • 9. Jahrgang

Preis 2 Kopeken

Zum 50. Jahrestag der Moldauischen Sozialistischen Sowjetrepublik und der Kommunistischen Partei Moldawiens fand gestern in Kischinjaw eine Festveranstaltung statt.

In der Festzitation sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew. Er heftete an das Banner der Republik den Orden der Oktoberrevolution, mit dem sie aus Anlaß ihres Jubiläums ausgezeichnet wurde.

(Den ausführlichen Bericht darüber bringen wir in unserer nächsten Ausgabe).

## In unserer Republik

### Die besten Getreidesorten für die Aussaat

Die Sowchose und Kolchose des Gebiets Nordkasachstan haben mit der Vorbereitung des Saatguts für das kommende Jahr begonnen. Man hat Samen der neuen Weizenarten „Pilotik-28“ und „Grekum-114“ mehr als im Vorjahr bereitgestellt. Erfahrungen zeigen, daß sie die Ernteerträge um 3-4 Zent-

ner je Hektar vergrößern. Eine Steigerung der Ertragsfähigkeit aller Felder des Gebiets um nur ein Zentner würde zusätzlich 10 Millionen Pud Getreide ergeben. Schon ab nächstem Jahr werden diese neuen Getreidesorten rasyoniert sein. Der Getreideacker wird auch andere Veränderungen erfahren. Die Gebietsver-

suchstation wird an die Wirtschaften des Gebiets Gerste „Charkowski-60“ liefern, welche die Sorten ablösen wird, die bis dahin angebaut wurden. Im Norden Kasachstans wird man erstmalig in unserem Land selektionierte Hafer anbauen.

(TASS)

### Gegenplan erfüllt

Das Kollektiv des Werkes für Asbestmetalle in Semipalatinsk hat seinen Gegenplan in der Jahresproduktion von Schmelz erfüllt. Der Erfolg wurde durch die Automatisierung und Mechanisierung der Produktionsvorgänge erzielt. In der Maschine für Formung von Schmelztafeln wurden Anlaufschaltungen mit automatisch schon sortierten und die Verladung in die Eisenbahnwagen und Kraftwagen wurde mechanisiert. Auch die Taktröhren wurden konstruiert. Zwei Erzeugnisse wurden erhalten das staatliche Gütezeichen. In diesem Werk hat man auch die Herstellung von Ausstattungsgegenständen für die Produktion erfüllt. Bis zum Jahresende wird man hier 300 000 Einheitsbleche herstellen.

Seinen Gegenplan hat auch das Kollektiv des Uralsker Binnenhafens erfüllt. Über die Aufträge für die Navigationstrafale hinaus wurden hier 100 000 Tonnen verschiedene Volksgüter abgefertigt. Die Mannschaft der kommunistischen Arbeit vom schwimmenden Dampfer Nr. 11, die von A. I. Jeronajew geleitet wird, leistet vorbildliche Arbeit. Sie begann, als erste im Hafen nach einem einjährigen Arbeitsurlaub zu arbeiten, wodurch die Standzeiten der Ausrüstungen stark verringert und die Arbeitsproduktivität gesteigert wurden. Jeder Mechaniker ist daran interessiert, daß sein Nebenmann ebenfalls hochproduktiv arbeitet. Gegenwärtig arbeiten alle Mannschaften des Schiffes nach einem einjährigen Urlaub.

### Das Saatbett ist vorbereitet

Die Mechanisatoren des Gebiets Zelnograd haben den Plan des Herbstzuges erfüllt. Man hat das Saatbett auf einer Fläche von 1785 000 Hektar vorbereitet. „Zum Erfolg hat“ die schnelle Ernteerbringung mit gleichzeitiger Räumung des Strohs von den Feldern beigetragen“, sagte der Zweite Sekretär des Gebietspartei-Komitees O. S. Kuamischew dem Kas-TAG-Korrespondenten. „Das ermöglichte, unverzüglich mit dem Pflügen zu beginnen. In allen Sowchose und Kolchose sind Gruppen aus leistungsstarken Traktoren gebildet worden, die von erfahrenen Mechanisatoren bedient werden. Nach dem Beispiel der Sowchose „Oktober“, „Krasnojarski“ hat man den Aggregat überall zwei flächendeckende Treibwägen beigegeben, die Traktoren mit Vorrichtungen für stabile Arbeit unter den Bedingungen des Trockenjahres versehen. Die Getreidebauern werteten weitgehend die Empfehlungen der Wissenschaftler des Unions-Forschungsinstituts für Getreidebau aus.

(KasTAG)



ZELNOGRAD. Das Zentralbergwerk Sholymbet des Kombinati „Kasachsteint“ im Gebiet Zelnograd hat Erfolge in der Erfüllung des Gewinnungsplans aufzuweisen. Die Brigaden wetterten miteinander um eine vorfristige Erfüllung des Fünfjahresplans. In der Vorhut schreiten die Aktivisten der Brigaden der kommunistischen Arbeit, denen die Abteilungsleiter T. A. Asambajew und M. M. Negerow vorstehen. Beide Kollektive arbeiten für das Konto von 1975.

UNSER BILD: (v. l.) Leniendorfer-Träger, Ehrenkumpel T. T. Asambajew und Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, Ehrenkumpel M. M. Negerow.

Foto: KasTAG

### Neue Wasservorräte

Die langjährige Arbeit der Hydrogeologischen Schürfungsexpedition in Taly-Kurgan unweit der Eisenbahnstation Sarmsok wurde von Erfolg gekrönt. Man hat hier unterirdische Wasservorräte entdeckt. Auch auf dem Territorium der Balchach-Wüste wurden Wasservorräte

ermittelt. Aus einer niedrigen Bohrung strömte Wasser empor. Seine Vorräte reichten um den Bedarf der nahegelegenen Siedlung und der Fischer am südwestlichen Balchachsee zu decken.

### Gratulation zum Arbeitssieg

An den Ersten Sekretär des Rayonpartei-Komitees Enbekchilidzski, Genossen Kaskyrbai ABUOW. An den Vorsitzenden des Rayonvollzugskomitees, Genossen Nikolai Dmitrijewitsch CHAROTSKIKIN. An die Vorsitzende des Rayongewerkschaftsrats, Genossin Soja Alimshonowa ORASAKOWA. An den Sekretär des Rayonkomsomolkomitees, Genossen Bolat Schonowitsch RACHIMOW.

Die Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR gratulieren den Landwirten und allen Werktätigen des Rayons Enbekchilidzski herzlich zur vorfristigen Erfüllung des fünfjährigen Volkswirtschaftsplans im Verkauf von Getreide an den Staat. In vier Jahren hat hier in den Kornkammern der Heimat 482 300 Tonnen, d. h. 20,5 Millionen Pud Getreide geerntet, was 125 Prozent des Fünfjahresplans ausmacht. Dieser Arbeitserfolg ist das Ergebnis der hohen Ackerbaukultur, der gewachsenen Meisterschaft, des schöpferischen Enthusiasmus der Ackerbauern, der Leiter und der Spezialisten der Wirtschaften, der zielstrebig organisierten Arbeit der Partei, Sowjet-, Gewerkschafts- und Komsomolorgane in der Erfüllung der sozialistischen Verpflichtungen, und des Kampfes für die Verwirklichung der Beschlüsse des XXIV. Parteitag der KPdSU. Die Ackerbauern des Rayons haben im vierten, bestimmten Planjahr ungeachtet der komplizierten Witterungsverhältnisse eine reiche Ernte gezeichnet, sie in knappen Terminen und verlustlos eingebracht, 10,3 Zentner Getreide je Hektar geerntet und an den Staat 90 500 Tonnen bei einem Plan- von 81 000 Tonnen verkauft. Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR bringen ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werktätigen des Rayons den sozialistischen Wettbewerb nach wie vor mit neuem Eifer und all ihre Kräfte, Erfahrungen und ihr Wissen für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahresfrüht in der Erzeugung und im Verkauf aller Arten von Agrarprodukten an den Staat aufbieten werden.

### An das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei Kasachstans An den Ministerrat der Kasachischen SSR

Im Zuge der Erfüllung der historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU, in der Erweiterung der Produktion und der Erfassung landwirtschaftlicher Erzeugnisse sowie der Weisungen und Ratschläge des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Genossen L. I. Breschnew, die er in der Festzitation in Alma-Ata, anlässlich des 20. Jahrestags seit dem Beginn der Neulanderschließung erteilt hat, haben die Werktätigen der Landwirtschaft des Rayons Enbekchilidzski Gebiet Kolschetau, vorfristig, in vier Jahren den fünfjährigen Volkswirtschaftsplan in

der Erzeugung und im Verkauf von Getreide an den Staat erfüllt. In dieser Periode sind in den Kornkammern der Heimat 482 300 Tonnen Getreide, d. h. 20,5 Millionen Pud geerntet worden, was 125 Prozent gegenüber dem Fünfjahresplan ausmacht. Die Getreideerzeugung ist im Vergleich zum achten Planjahrfrüht um 211 800 Tonnen und der Verkauf davon an den Staat — um 197 000 Tonnen gewachsen. Der durchschnittliche Getreideertrag betrug 6,9 Zentner je Hektar gegenüber 6,9 Zentner im achten Planjahrfrüht. Im laufenden Jahr, das sehr ungünstig war, hat

bestimmenden Planjahr ungeachtet der komplizierten Witterungsverhältnisse eine reiche Ernte gezeichnet, sie in knappen Terminen und verlustlos eingebracht, 10,3 Zentner Getreide je Hektar geerntet und an den Staat 90 500 Tonnen bei einem Plan- von 81 000 Tonnen verkauft. Das Zentralkomitee der KP Kasachstans und der Ministerrat der Kasachischen SSR bringen ihre feste Überzeugung zum Ausdruck, daß die Werktätigen des Rayons den sozialistischen Wettbewerb nach wie vor mit neuem Eifer und all ihre Kräfte, Erfahrungen und ihr Wissen für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahresfrüht in der Erzeugung und im Verkauf aller Arten von Agrarprodukten an den Staat aufbieten werden.

Zentralkomitee der KP Kasachstans

## Herzliche Begegnungen in Kischinjaw

Am 10. Oktober ist der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse L. I. Breschnew in Kischinjaw eingetroffen.

Im Flughafen begrüßten den Genossen L. I. Breschnew herzlich die Erste Sekretäre des ZK der Kommunistischen Partei Moldawiens I. I. Bodul, der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Moldauischen SSR, F. Ilijaschko, der Vorsitzende des Ministerrats der Republik P. A. Paskar, Mitglieder des Büros des ZK der Kommunistischen Partei Moldawiens, Minister der Moldauischen SSR, Vertreter der Stadtöffentlichkeit.

Den Genossen L. I. Breschnew begrüßten auch die zu den Feierlichkeiten anlässlich des 50. Gründungstags der Moldauischen SSR und der Kommunistischen Partei Moldawiens eingetroffenen Genossen Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei der Ukraine W. W. Schischter, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Belorusslands P. M. Mascherow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Usbekistans Sch. R. Raschidow,

Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Leningrader Gebietspartei-Komitees G. W. Romanow, Kandidat des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzender des Ministerrats der RSFSR M. S. Solomenzew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Aserbaidschans G. A. Ailjew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Litauens P. P. Griskiwitsch, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kirgislands T. U. Uschbaljew, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Tadshikistans D. R. Rassulow, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Armeniens A. J. Kotschinjan, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Turmenistans M. G. Gaparow, Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Estlands I. G. Keibin, Erster Sekretär des ZK des Komsomol J. M. Tjashelnikow, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR S. B. Nijasbekow, Vorsitzender des Vollzugskomitees des Moskauer Stadtsojwets W. F. Promyslow, Stellvertretender Verteidigungsminister der UdSSR, Armeegeneral W. F. Tolubko.

Unter den Empfangenden war die Kandidatin des Politbüros der Bulgarischen Kommunistischen Partei, Erster Sekretär des Bezirkskomitees Plowdiw der BKP Drasha Wjelschewa.

Mädchen in Nationaltracht überbrachten Genossen L. I. Breschnew Blumensträuße. Die Wagenkorte begibt sich in Richtung der Stadt. An der Einfahrt in das neue Volksgelände Bank wird ein kurzer Halt gemacht. An den Wagen, in dem sich Leonid Ilijtsch Breschnew befindet, treten die Helfer der sozialistischen Arbeit J. F. Strusjak—Farmingleiter im Kolchos „50 Jahre Oktober“, Rayon Orgejew, Held der sozialistischen Arbeit G. A. Selezki—Brigadier der Banenarbeiter im „Promstroi“—und A. W. Ablow—Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Moldauischen SSR. Nach Volksbrauch überreichen sie dem teuren Gast Brot und Salz.

Während der ganzen Fahrt Partei, die festlich geschmückten Straßen und Plätze Kischinjows begrüßten den Genossen L. I. Breschnew herzlich Zeitungsleute und Einwohner der moldauischen Hauptstadt.

Die Ausstellung der Errungenschaften der Volkswirtschaft der

Moldauischen SSR. In ihren Exponaten spiegeln sich die großen Erfolge der Werktätigen der Republik im verflochtenen Halbjahr der wider. An einem märchenhaften Ort der Ausstellung wurde am 10. Oktober eine junge Alee zu Ehren des 50. Gründungstags der Moldauischen SSR und der Kommunistischen Partei Moldawiens angelegt. Zur Zeremonie anlässlich der Feierlichkeiten zum 50. Jahrestag der Moldauischen SSR und der Einweihung der Alee, die zu den Feierlichkeiten aus allen Unionsrepubliken, aus Moskau und Leningrad eintrafen.

Unter Befehl der Versammelten Partei, Leonid Ilijtsch Breschnew das erste Bäumchen in der Alee. Auch die Genossen W. W. Schischterbiki, P. M. Mascherow, Sch. R. Raschidow, G. W. Romanow, M. S. Solomenzew und andere Gäste pflanzten Gedenkbäumchen.

Der Erste Sekretär des Stadtpartei-Komitees von Kischinjaw W. I. Kanikowski überreichte Leonid Ilijtsch die Medaille Nr. 1 „Für aktive Teilnahme an der Entwicklung der Stadt Kischinjaw“. Genosse Leonid Ilijtsch machte im Buch für Ehrengäste der Hauptstadt Moldawiens eine Eintragung. (TASS)

## Morgen—Unionstag der Landwirte

### Der Hauptreichtum des Jahres

Das Getreide von über 121 Millionen Hektar einzubringen, war auch nicht so leicht. Die Auslastung der Technik war höher als in der vorjährigen Ernte. Deshalb wurden wichtige Maßnahmen getroffen: dem Kuban- und dem Wolgarebiet kamen die Kombines der Sibiriens, des Altai und des Zentrums der Russischen Föderation zu Hilfe. Auch die Hauptstadt und die Industriestädte schickten ihre Abgesandten zur Ernte.

Das Getreide mit vier Mähdruschern über 8 000 Zentner Getreide. Dieser Arbeitserfolg verdiente die hohe Einschätzung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU Genossen L. I. Breschnew.

Das Großschreiben erfreute die Mechanisatoren, verließ ihnen neue Kräfte. Über 100 000 Zentner Getreide — so viel lieferte die Arbeitsgruppe aus dem Bankern ihrer Mähdruschern. Ein Vergleich das genügt bis zur neuen Ernte für eine Stadt mit 50 000 Einwohnern.

Das Beispiel der Arbeitsgruppe Botschkarjow wühlte die ganze Mechanisatorengarde des Landes auf. Die Nechlicher Botschkarjows landen sich schon am anderen Tag im Kubangebiet und in der Ukraine, im Wolgarebiet und im Zentralen Schwarzerebiet. Das Ergebnis war, daß der Rekord der Spitzenreiter zur Norm für viele Tausende wurde. Das Erntepotential an während die Termine knapper wurden. Die Ökonomen vom Don haben z. B. schon berechnet: Alle Mähdruschere arbeiten in diesem Jahr um ein Drittel produktiver als im Vorjahr.

Die Stofarbeit der Mechanisatoren wurde nach Gebühr gewürdigt, und zwar nicht so wie gewöhnlich. Die Zeitungen, das Radio nannten die Namen der Erntehelden nicht im Spätherbst, sondern buchstäblich auf der Spur ihrer Arbeitsergebnisse. Ihnen wurden Orden und Medaillen direkt auf dem Getreidefeld überreicht. Wie auf einem Gefechtsfeld, denn der Arbeitsheldismus kam in diesem Jahr dem Militärischemus gleich.

Die Getreideernte geht ihrem Ende entgegen. Auf der Kartoffel- und Rübenfeldern gibt es noch viel zu tun. Die Futterbeschaffung der Herbstzucht, die Winterausaat werden fortgesetzt. Mit einem Wort, jede Herbststunde ist kostbar. Deshalb begehnen viele Werktätigen des Dorles ihren Feiertag auf der Stofwacht.

Freilich wird es neue Rapporte geben, folglich wird die Macht unseres Staates von Tag zu Tag noch mehr anwachsen. (TASS)

(Materialien, die dem Unionstag der Landwirte gewidmet sind, lesen Sie auf Seite 2).



Alle vier sind Landwirte aus dem Gebiet Zelnograd, und haben in ihren Wirtschaften viel dazu beigetragen, die landwirtschaftliche Produktion zu heben. Emanuel Heck (erster von links) und Eugen Voth (dritter von links) mehrten den Ruhm des Sowchos „Kenbidalski“, Karl Meier ist im Sowchos „Nonowikowski“ und Viktor Schwabauer — im Maximo-Gorki-Sowchos tätig. Foto: I. Schmidt

## Unsere Wochenendausgabe

Zum **Unionstag der Landwirte** Gäste Erzählung Humoreske

• Von Herbert HENKE

• Von Edmund GÜNTHER

Seite 2 Seite 3 Seite 4

# EHRE DEN WERTÄTIGEN ES DÜRFES!



## Ein Hoch auf Landwirte!

Morgen haben die Landwirte ihren großen Feiertag. Unser Land wird diejenigen ehren, die Getreide und Obst, Zuckerrüben und Baumwolle anbauen, Fleisch und Milch produzieren, alle diejenigen, die 250 Millionen Menschen in Stadt und Dorf ernähren.

Und wie es so üblich ist, machen sie einen Rückblick auf das Werk ihrer Hände, ziehen sie das Fazit ihrer Arbeit. Wieder mal waren sie tüchtig auf Feld und Farm. Den Unbilden der Natur zum Trotz rangen sie hartnäckig um jedes Kilo Getreide, um jeden Liter Milch und jedes Gramm Gewichtszunahme.

Die Kasachstaner Landwirte sind wieder einen Schritt vorwärts gekommen. Geboren sind Millionen Pud Getreide des vierten, bestimmten Planjahres, und es kommen neue Millionen Pud hinzu, denn noch nicht in allen Gebieten ist die Ernteschlacht abgeschlossen. Beharrlich war und bleibt der Kampf der Viehzüchter in den Farmen um die Erhöhung der Produktion aller tierischen Erzeugnisse.

Heute, an der Schwelle des Unionstages der Landwirte, denken wir mit Stolz und Freude an die vielen Tausende Bauern, die hingebungsvoll das Jahr hindurch auf Arbeitswacht stehen. Die Werktätigen der Gebiete Uralisk und Aktjubinsk sind ihren Aufgaben im Getreideverkauf an den Staat gerecht geworden. Die Landwirte des Rayons Makinsk, Gebiet Zelinograd, erfüllten vorfristig ihren Fünfjahrplan in der Getreideerzeugung und der Rayon Marinowka desselben Gebiets — seine Verpflichtungen im Getreideverkauf. Das Gebiet Karaganda rapportierte über die Erfüllung des Plans des Kartoffelverkaufs. Der Rayon Karmaktschi, Gebiet Kysyl-Orda, hat seinen Volkswirtschaftsplan in der Reislieferung erfüllt. Die Zuckerrübenbauern des Gebiets Dshambul sind dabei, ihre Verpflichtungen mit Erfolg einzulösen.

Die Arbeitswacht der Landwirte der Republik dauert an. Tausende und aber Tausende ringen um neue Erfolge in allen Zweigen der Landwirtschaft. Ruhm und Ehre der Millionenarme vom fachen Land!



## Wohlverdiente Ehre

Die Landwirte des Sowchos „Konstantinowski“, Rayon Arkybalyk, erzielen im laufenden Planjahr fünf vorfristige Resultate. Sie erfüllen ihr Fünfjahresziel im Getreideverkauf vorfristig. Die Selbstkosten 1 Zentners Korn senken im Zeitraum 1972—1973 von 6 Rubel 52 Kopeken auf 3 Rubel 38 Kopeken. Der Wirtschaft ist der Titel „Sowchos hoher Ackerbaukultur“ verliehen worden.

In all diesen Erfolgen steckt auch die unermüdete Arbeit des Chelagronomen Christian Markgraf. Für seine Verdienste in der Hebung der landwirtschaftlichen Produktion wurde er 1973 mit dem Orden „Oktoberrévolution“ ausgezeichnet. Früher hatte man Markgraf mit zwei Orden des Roten Arbeitsbanners und dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt. Er trägt den Ehrenfili „Verdienter Agronom der Kasachischen SSR“.

S. AUBAKIROV

Gebiet Kokschetau

Der Milchfarm der Abteilung Nr. 1, Kustanai, Gebietsverwaltung, wurde der Titel „Kollektiv hoher Kultur der Viehzucht“ verliehen. Zur Verbesserung der Arbeitsorganisation in der Viehzucht der Abteilung und Auswertung fortschrittlicher Erfahrungen tragen die Spezialisten, darunter auch der Gostechniker Wladimir Samjatina, viel bei. Früher war Wladimir Brigadier. Er ist ein mit Energie geladener Mensch, der stets auf schöpferischer Suche ist. Unter seiner Leitung haben die Viehzüchter viel geleistet, besonders in der Schaffung einer Rassenherde, die man Melkerinnen Katharina Decker, Gaisa Shangabulowa und Jewdokija Grizal anvertraut. Alle Arbeitsprozesse in den Kustanai sind heute durchgängig mechanisiert. In der Farm gibt es drei Arbeitsgruppen, an deren Spitze erfahrene Melkerinnen stehen. Das sind Anna Grjasnowa, Nina

Awdejewa und Hilda Meier. Anna Grjasnowa ist Kommunistin, Mitglied des Parteikomitees, Deputierte des Rayonsovjets. Gesellschaftliche Aufträge haben auch andere Arbeiterinnen. P. Kaiser ist z. B. Gewerkschaftsaktivist. Durchschnitt nicht weniger als 3000 Kilo Milch je Kuh melken werden. Noch besser werden die Resultate sein, wenn der neue vollmechanisierte Komplex für 100 Kühe mit Fernschaltung in Betrieb genommen werden wird.

Das gelingt ihnen. Die Schrittmacher der Produktion sind in der Schule ständige Gäste und helfen den Schülern bei der Berufsorientierung. Ihretwegen besuchen auch die Schüler oft die Farm. Sie sind in einer Produktionsschülerbrigade vereint. Das trägt dazu bei, daß viele Absolventen der Schule im Dorf bleiben und dann in der Versuchstation arbeiten. So war z. B. der Weg der heutigen Schweinewärterin Vera Kosewa und der Melkerin Valentine Teichrieb. Über junge Arbeiter übt man hier Patenschaft aus. Diese wichtige Sache vertraut man den erfahrensten, wie z. B. Katharina Decker und Rosa Grjasnowa an. Schon 1960 erwarben die Viehzüchter der ersten Abteilung den Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“.

W. STARTSCHENKO  
Gebiet Kustanai

## HOHER TITEL VERPFLICHTET

Die Melkerinnen der ersten Abteilung sind als Meister hoher Milchträge bekannt. Auch die Viehzieher sind hier alles ersehnte Leute. Guten Ruf haben Leo Miller, Jakob Distel, Jakob Später, Alexander Ismailow erworben. Die Viehzüchter der Farm sind überzeugt, daß sie ihren Jahresplan vorfristig meistern und im

Hier ist der sozialistische Wettbewerb gut organisiert. Man zieht das Fazit zweimal im Monat. Die Ergebnisse werden im Kollektiv besprochen und die Viehzüchter bestimmen selbst, wer für diese Periode eine Prämie erhalten soll. Die Viehzüchter sind bemüht, junge Dorfleinwohner für die Arbeit auf der Farm zu werben.

Der Orden „Ehrenzeichen“, tragende Kolchos „30 Jahre Kasachstan“ ist im Gebiet Pawlodar eine Spitzenerwirtschaft, die vom Helden der sozialistischen Arbeit Jakob Gehring geleitet wird. Der gute Ruf dieses Musterkolchos hat die Grenzen des Gebiets weit überschritten. Alle

stungen erzielen die Kolchosbauern im bestimmten Planjahr auch in der Milchproduktion. Zum 1. September wurde 22.500 Zentner Milch an die Annahmestelle geliefert gegenüber den planmäßigen 19.000 Zentnern. Solche Erfolge machen Eindruck. Sie sind vor allem der beharrlichen Ar-

Jahres milch er im Durchschnitt 3.227 Kilo Milch je Kuh. Das ist die beste Leistung nicht nur in der Wirtschaft, sondern auch im Rayon und die zweitbeste im Gebiet. Solche Leute wie Wedel haben auch ihr Scherflein dazu beigetragen, daß der Kolchos vom Komitee der Unionseinstellungsschau der Volkswirtschaft für die Ergebnisse in der Viehzucht 1973 ein Diplom ersten Grades und ein Auto erhalten hat.



Viktor Funkner — Aktivist der kommunistischen Arbeit, Träger des Leninordens und zweier Orden des Roten Arbeitsbanners — ist einer der besten Mechanisatoren des Rayons Rusajewka, Gebiet Kokschetau. Viele Jahre ist er im Sowchos „50 Jahre UdSSR“ tätig. Allein in diesem Jahr hat er 8.400 Zentner Getreide geerntet. Gleich nach der Ernte begann er Herbstbrache zu pflügen. Mit einem K.700-Aggregat leistet er täglich ein doppeltes Soll.

Foto: W. Cholln

## Mit eigenen Händen

Wirtschaftswege, und es gibt hier ihre mehrere, sind rentabel. Jedoch mit besonderem Erfolg wird hier die Viehzucht betrieben. Schon längere Zeit sind die Viehzüchter im sozialistischen Wettbewerb des Rayons führend. Unlängs wurde ihnen erneut die Wanderfahne des Rayons Uspenka überreicht. Für die Erfolge im Milchlebensum bewältigt der Kolchos im Halbjahre erhielt der Kolchos die Gedenkfahe des Gebiets.

Am Wettbewerb für noch bessere Leistungen sind heute sowohl Veteranen als auch junge Landwirte beteiligt. Der Kommunist Artur Schiller leitet schon mehrere Jahre die Schweinefarm. Allen diese Farmen lieferte zum 1. Oktober 9.000 Zentner hochtugiges Fleisch. Wenn man in Betracht zieht, daß der Planverkauf von insgesamt 7.000 Zentnern aller Fleischarten vorsieht, so fällt diese Leistung noch mehr ins Gewicht.

Auch unter den Mechanisatoren und Getreidebauern gibt es viele namhafte Menschen, die für ihre Arbeit alle Kräfte und Kenntnisse einsetzen. Hier nur ein Name — Rudolf Rebandt. Er ist mit der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ ausgezeichnet. In diesem Jahr hat er die Schwaden auf 960 Hektar gedroschen, und zusammen mit den eingebrachten mehrjährigen Gräsern hat Rebandt auf seinem Konto 2.840 Hektar.

Bereits einige Monate arbeitet das Kollektiv der Wirtschaft für das zehnte Jubiläum der Sowjetmacht. Die Leistungen für das neue Planjahr sind in allen Kennziffern außer der Milchlebensum bewältigt. Der Volkswirtschaftsplan im Getreideverkauf wurde in drei Jahren erfüllt. Die Pläne in der Fleisch-, Viehzucht- und Viehhaltung erfüllten die Werktätigen des Kolchos in drei Jahren und acht Monaten. Hohe Leistungen

heut schätzt man die Tätigkeit des Melkers Kornelius Wedel hoch ein. Er meisterte diesen Beruf erst vor gut einem Jahr, hat aber bereits die erfahrenen Melkerinnen überholt. Kornelius Wedel betreut 40 Kühe. In neun Monaten des laufenden

Zeit 1947 kam Walja zur Welt. Während sich die jungen Eheleute bis jetzt mit ihrer beruflichen Tätigkeit zufriedengeben, muß nun für eine bessere Behausung gesorgt werden. „Jascha war damals ganz abstrapaziert, Tags auf dem Feld, abends — gesellschaftliche Arbeit. Auch zu Hause gab es für ihn genug zu tun. Jetzt wundert er sich nicht, wie er mit allem fertig wurde. Dabei war er stets guter Laune. Es macht nichts, Marichen, wenn es mal nicht ganz leicht ist. Deine Gehilfin ist schon bald groß.“

In drei Jahren gab es neuen Familienzuwachs. Toik erblickte das Licht der Welt. Jakob scherzte wieder: „Meine Ablösung ist angekommen.“

Sechszehn Jahre ist Jakob Jung Brigadier. Seine Brigade ist jetzt die beste im Karl-Marx-Sowchos. Jakob Jakowlewitsch besitzt hohe Berufsmesterschaft und ein hervorragendes organisatorisches Talent. Für die Veteranen der Brigade Stepan Kowaljow, Pawel Frolow, Andrej Bownakow ist er ein guter Kamerad und bei allen Brigademitgliedern ein gern gesehener Gast.

Die jungen Mechanisatoren sind von ihrem Lehrmeister begeistert. Der Brigadier weiß über sie alles: wie sie leben, wovon sie träumen, wo ihnen der Schuh drückt. Jung erzählt gern von seinen Zöglingen. Valeri Kurasow, Nikolai Rybalko oder Nikolai Gontscharow um man hört aus seiner Stimme eine väterliche Note heraus. Nur über einen Burschen — seinen Sohn — schweigt Jakob Jakowlewitsch. Wahrscheinlich aus Bescheidenheit, obwohl er in Gedanken auf ihn sicher stolz ist. Sein Toik ist ja einer der besten in der Brigade.

Während der diesjährigen Ernte steuerte Anatol in der Mähmaschine. Trotz seiner jungen Jahre hatte ihm die Sowchoseitung einen neuen Mähdescher anvertraut. Jung junior arbeitete so, daß die erfahrenen Kombiführer Berdik und Hammermeister in ihm einen würdigen Rivale sahen.

Die Familie Jung hat noch einen Sohn — den Kolja. Heute ist er einweiliger Schüler, aber er will wie sein Vater und Bruder Mechanisator werden.

Der Sowchos hat in diesem Jahr eine hohe Ernte eingebracht. Besonders freigebig waren die Felder der Brigade von Jakob Jung — über 18 Zentner vom Hektar, während die Mechanisatoren der ersten Abteilung nur etwas über 10 Zentner vom Hektar einbrachten.

Jakob Jung ist Leiter einer Brigade, die den Titel „kommunistische“ trägt. Er ist Mitglied des Parteibüros. Auf seinem Rockaufschlag glänzen der Orden des Roten Arbeitsbanners, die Medaille „Für ausgezeichnete Arbeit“, die Silber- und Bronzemedaille der Unionseinstellungsschau der Volkswirtschaft.

Die Jahre sind vergangen, die bis an den Rand mit Arbeit, mit Liebe und Sorge für die Menschen angefüllt waren. Auch jetzt, da er mit ruhigem Gewissen in den verdienten Ruhestand treten könnte, will Jakob Jung sich nicht von seiner Arbeit, von den frühen Morgenröten und den schillernden Taupfropfen im Gras trennen. Ohne sein Feld kann er nicht leben.

K. RISTER  
Gebiet Dshambul

## Alle sieben wie einer

Im Sowchos „Oktjabrski“, Rayon Katschiry, wohnen sieben Brüder Koch. Viktor, Johann, Jakob, Woldemar, Alexander, Adam und Georg. Sie arbeiten hier schon das zweite Jahrzehnt. Bei den meisten von ihnen steht im Arbeitsbuch nur die eine Eintragung: „Eingestellt im Sowchos „Oktjabrski“. Sie gehen dem Mechanisatorberuf nach, der älteste, Viktor, ist schon fünfzehn Jahre Zootechnik in der Abteilung Nr. 6.

Mir gelang es nicht, mich mit allen Brüdern zu treffen. Mechanisatoren, um so mehr gute Mechanisatoren, wie es die Brüder Koch sind, haben keine Zeit, sich lange auf einem Platz aufzuhalten. Für sie ist eine beliebige Jahreszeit heiß. Alexander erahnte ich im Mechanisator. Arbeit hier in der Abteilung das siebzehnte Jahr ohne Unterbrechung. Arbeit gibt es immer vollauf. Besonders liebe ich die Erntezeit. Im vergangenen Jahr raumte ich das Getreide von 1.200 Hektar und überbot meine Verpflichtungen. Auch diesen Herbst war ich nicht unter den Letzten.“

Aber weiter hatte er auch nichts zu berichten. Deshalb wandte ich mich an den ehemaligen Sekretär des Parteikomitees des Sowchos Sarsenaj Schtschokytajew, der jetzt Abteilungsleiter im Rayonpartei-Komitee ist.

Jedes Jahr fährt Alexander als erster aufs Feld hinaus“, erzählt Genosse Schtschokytajew. „Er hat das Jahr hindurch hohe Leistungen aufzuweisen. Für die Erfolge im achten Planjahr wurde er mit dem Orden des Roten Arbeitsbanners geehrt.“

Georg — der Jüngste — arbeitet mit dem „Belarub“ auf der Maisplantage. Diese Kultur baut er nicht das erste Jahr an, und er nimmt jetzt unter den Maisbauern des Sowchos einen würdigen Platz ein. Georg trägt eine doppelte Verantwortung: als Kommunist und als Landwirt. Neben ihm arbeitet Woldemar. Die Brüder stehen natürlich im Wettbewerb.

Weiter wäre Jakob zu nennen. Er arbeitet als Brigadiergehilfe. Während der Feldarbeiten geht er ganz in seiner Arbeit auf. Ein ausgezeichnete Kenner der Technik kommt er den Traktoristen stets rechtzeitig zu Hilfe und tut alles, was in seinen Kräften steht und auch noch etwas darüber, um eine Panne schneller zu beseitigen.“

Kommt man nach Motagu? — so heißt das Basisdorf der Sowchosabteilung Nr. 6., so findet man hier eine ganze Reihe Häuser vor, die die Kochs gehören. Die Häuser wurden von den Brüdern gemeinsam errichtet.



Foto: J. Kasakow

Alle sieben Brüder verdienen gut und sind mit ihrem Leben zufrieden. Jeder besitzt ein Motorrad, nur Adam hat aus der Reihe getanzt. Er hat sich unlangst einen „Shiguli“ gekauft. Aber darin wird er nicht lange allein dastehen: die Brüder warten auf „Moskwitsch“-Wagen.

Im Sowchos „Oktjabrski“ wächst die zweite Generation der Kochs heran. Die Jüngeren besuchen die Schule, von den älteren sind manche in der Sowjetarmee, und Viktors Sohn Woldemar hat den Armeedienst schon hinter sich. Jetzt studiert er an der Mechanischen Fakultät der Landwirtschaftlichen Hochschule zu Omsk. Nach Abschluß des Studiums wird er in seinen Heimatsochos zurückkehren.

„Wolodja ist Sowchossteward“, berichtete seine Mutter Olga Trofimowna stolz.

Jetzt noch einige Worte über Adam und gleichzeitig über Johann Koch. Sie wohnen nämlich nicht in Motagu, sondern auf dem Zentralgehöft. Beide waren Fahrer und mußten jeden Tag nach dem Zentralgehöft fahren, denn dort befand sich die Garage. Als sie dieser Fahrten überdrüssig wurden, zog es sie.

Johann ist nun Mechaniker in der Autogarage. Obwohl er jetzt nicht für einen, sondern für hundert Maschinen zu verantworten hat, wird er mit seiner Arbeit vorzüglich fertig, wofür er bei den Fahrern gut angeschrieben ist.

Adam leitet die letzten drei Jahre eine Komsovmolen- und Jugendfeldbaubrigade. Den Kern der Brigade bilden die ehemaligen Schüler der technischen Berufsschule, und das bringt seine Schwierigkeiten mit sich. Dennoch erfüllen seine Untergebenen im vergangenen Jahr als erste in der Wirtschaft den Fünfjahrplan in der Produktion und im Verkauf von Getreide an den Staat. Die Brigade von Adam Koch hatte den höchsten Ernteertrag im Sowchos erzielt.

Die Geschichte dieser Brigade ist interessant. Sie wurde vor zwanzig Jahren gegründet und war schon bei den ersten Neulandernte Siegen im Getreidewettbewerb der jungen Ackerbauern. Nach den Ergebnissen der zwanzigsten Neulandernte besetzte die Brigade den zweiten Platz.

Das war kurz über die sieben Brüder Koch, die sich im Sowchos „Oktjabrski“ eines guten Rufes erfreuen.

V. CHISHNJAK

Gebiet Pawlodar

## 13000 Schafe in der Obhut nur einer Brigade

Vor mir steht ein stämmiger Bursche mit sonnengebräuntem Gesicht. Die flache Hand an der Stirn, schaut er in die Steppen hinaus und sagt: „Sehen Sie, wie groß und schön unsere Steppen sind. Sogar jetzt im Herbst. In unserem Sowchos „Osorny“ versteht man es, sie zu nutzen. Wir bauen nicht nur Getreide an, sondern können uns auch mit unseren Viehherden sehen lassen.“

der Kapuze seines Regenmantels, der ihn vor Regen, so auch vor Sonnenschein schützt. „Ich gratuliere Dir, Kamsa“, sage ich und reiche ihm die Hand. „Besten Dank, gute Nacht.“ Und wieder blitzen im Lächeln seine schneeweißen Zähne. „Bewährte ich mich mit Ibrajew trau, erfüllt ich, daß seine Schafzuchtbrigade für hohe Leistungen im sozialistischen Wettbewerb den Wimpel des WK be-

Komsomol. „Dem besten Komsovmolen- und Jugendkollektiv“ wurde Ibrajew das Gebiets- und Komsovmolenkomitee ihr eine Ehrenurkunde zuspruch. Die Schafzuchtbrigade von Kamsa Ibrajew ist ein Kollektiv aus über dreißig Brüdern. Erfahrungen haben sie noch wenige, was es, als wir ins Staudamm gingen, unsere Ehe zu registrieren, für sie fort. „Wir hatten gar nichts, weder Löfel noch Teller. Er aber lachte: Ohne Reichtum ist es ruhiger.“

Jakob war Traktorist, Marie — auch. Sie arbeiteten Schulter an Schulter. So verging die

deputierten, Tlegen Baluanow hat den Titel „Verdienter Landwirt der Kasachischen SSR“ inne. Das Hüten muß verstanden werden. Kamsa und seine Menschen kennen sich mit dem Kamsa weiß von Kindheit auf, wo und wann jeweilige Pflanzen wachsen. Deshalb weidet er seine Herde stets mit dem groß. Sie werden von den Dorfbewohnern geachtet. Jeden Ibrajew ist Deputierter des Gebietssovjets der Werktätigen-

keine so hohe Lektüre, die man nicht überfliegen könnte.“ Jetzt gibt es in Ibrajews Brigade 13.000 Schafe. Die Schäfer verpflichteten sich, den Bestand der Herde zu vergrößern, um zum Ende des Planjahres 15.000 Schafe zu haben. „Die Schafe waren hinter dem Waldchen verschwunden und Kamsa machte sich auf den Weg, seine Zöglinge einzuholen.“

N. PAWLENKO  
Gebiet Nordkasachstan

# NEUE GEDICHTE VON NELLY WACKER

## Wenn du mich fragst...

Wenn du mich fragst:  
Was ist das Höchste auf der Welt?  
So gebe ich die Antwort dir:  
die Künste.  
Bei ihnen steht der Mensch  
in Diensten.  
Sie schaffen solchen Wert —  
den mißt kein Gold, kein Geld.

Wenn du mich fragst:  
Was ist das Stärkste auf der Welt?  
So gebe ich die Antwort dir:

Die Liebe.  
Sie ist die Kraft im Weltgetriebe.  
Die Urkraft, die das All  
allzeit zusammenhält.

Wenn du mich fragst:  
Was ist das Schönste auf der Welt?  
So gebe ich die Antwort dir:  
Das Leben.  
Sein Kampf. Sein Mut. Sein edles Streben.  
Sein Lenz. Sein Hochsommer.  
Sein herbstlich Erntefeld.

## Der Junge von heute

Für dich gibt es keine Wunder...  
Und steigt einmal plötzlich zu dir  
ein Marsianer herunter —  
du öffnest ihm einfach die Tür!

So bist du nun, Junge von heute...  
Dich plagt nicht das „Wie?“ und das  
„Wo?“

Was einst zu beweisen sich scheute  
ein Weiser — das weißt du längst so!

Du greifst in den tollkühnsten Träumen  
ins neue Jahrhundert hinein...  
Wie, was wirst du, Junge von heute,  
nach fünfzig Jahren wohl sein?

Als Sechziger wirst du begehren  
den hundertsten Jahrestag...  
Im Geist den zweihundertsten sehen...  
Wie dein Sohn den einst feiern mag?

## Abschied vom Salgir

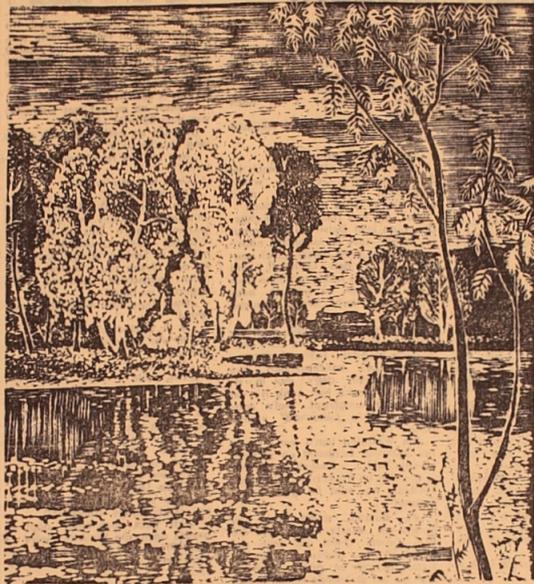
Sinnend saßen wir an Ufers Rand,  
wo des Fließchens Wellen treppab springen,  
schöpften Wasser mit der flachen Hand,  
lauschten bange dem bekannten Klängen...

Abschied von der Schule am Salgir...  
Wer konnt' ahnen, daß vielleicht für immer  
sich im Wirrsal des Geschicks verliert  
dieses leise Singen, dieser Schimmer?

Wer konnt' ahnen, daß die ferne Pracht  
unserer Krimer Sterne in der Höhe  
bald — wie diese Nachtgallennacht —  
sollte wie ein Traum für uns verwehen?

Wer konnt' wissen, daß nach Jahr und Tag  
eines unmenschlichen Krieges Wüten  
keine Spuren hinterlassen mag  
von dem Heim, wo unsre Jugend blühte?

Wer konnt' wissen, daß des Fließchens Lied  
durch des Lebens schwere Siege  
unsre Wege treu begleiten wird,  
weil erklimmen wir mit ihm die ersten Stiege?...



Herbst Linolschnitt: W. Mansja

## KLEINWELT

Es sei die Kleinwelt, sagst du,  
längst entschunden,  
und nur wie Nebelschatten  
zöge sie vorbei —  
die Zeit der hellsten Freuden  
und der tiefsten Wunden...  
Ich höre in dem Nebel  
fernen Mowenschrei...  
Ich sehe durch den Nebel  
bunte Bilder schimmern —  
die Bilder aus dem  
blauen Kinderland...  
Ich sehe jene Neujahrskerzen  
flimmern,  
noch von des Vaters Hand  
am Tannenbaum entbrannt.  
Ich fühle wieder  
meine Seele brennen  
vor unverschuldet  
herbem Abschiedsweh...  
Nein... Jene Kleinwelt —  
sie ist nicht entschunden,  
weil ich sie so  
lebendig vor mir seh...

## Maiultimatum

Da setzt uns der Frühling  
mit seiner vertraulichen Hand  
zwei Pfeifende Stare  
auf unseres Balkongitters Rand.

Und sie pfeifen lustig  
das Maiultimatum uns vor:  
„Schließt auf Herz und Fenster,  
Ihr Menschen! Weit auf Tür und Tor!“

## Bitte eines Mädchens

(Scherzgedicht)

Mutter, o Mutter,  
rate mir schnell:  
Soll ich ihm glauben?  
Soll ich ihn lassen?  
Darf ich ihn lieben?  
Muß ich ihn hassen?

Mutter, o Mutter,  
rate mir gut!  
Er schwört mir Treue —  
bis an sein Grab...  
Ach, rate mir gut, aber —  
rate nicht ab!

## Gruß dir, kosmischer Gast!

Du kommst mit Verspätung zu uns...  
Doch jedesmal — schnell, über Nacht.  
Ein hauchdünner, lichtgrüner Schall  
ist heute urplötzlich zu schau'n  
in den Kuppen der Bäume, wo gestern  
mein Auge vergebens nach Grün seh'nlichst  
suchte, wo gestern noch alles so  
eintönig tot war und grau...

Wir grüßen dich, Frühling,  
du sonniger Gast aus dem Kosmos!  
Du — Zeuge des alljährlich neu  
wie ein Phönix aus Asche erstehenden  
grünen lebendigen Werdens  
im Haushalt der Göttin Natur.  
Du — Zeuge der ewigen Jugend  
der uralten Urahne Erde...

Du ziehst durch die Räume  
und führst deine sonnigen Kinder,

die Maitage, auch durch die Straßen  
der nördlichen Stadt am Irtysch.  
Den Zauber der grünenden Bäume  
bringst du über Nacht uns,  
der Obstgärten wunderverheißendes,  
wonniges, milchweißes Schäumen...

Wir Menschen — so geistreich und schlau!  
Wie müssen wir Birken und Tannen  
beneiden um ihre bestehende Jugend,  
weil unsere Jahre wie Kerzen verbrennen...  
Geduld! Auch dieses Geheimnis des Seins  
wird uns vielleicht bald... ein Apfel verraten!  
Groß, unendlich stark ist die Macht,  
die der Mensch nahm durch Wissen und Können.

Wir grüßen dich, Frühling,  
du sonniger Gast aus dem Kosmos!  
Und ziehe auch du uns zum Gruß  
deinen horizontweiten Sombraero...  
Wie herrlich sein Himmelblau sprüht!  
Wie prächtvoll an leuchtender Kreme —  
das ewige Feuer des Lebens —  
die goldene Sonnenblume glüht!

## Wenn...

Wenn ich zufrieden  
und glücklich bin,  
dann dichte ich manchmal  
Gedichte...  
Und wünsche:  
Den Traurigen  
würden vielleicht  
beim Lesen  
die Augen lichter...

Wenn dunkle Wolken  
umhüllen mein Ziel,  
kein Glückstrahl mir  
leuchten will —  
dann lese ich  
Fürnberg, Tschschow,  
Dshail...  
Dann schweige ich  
stiller als still...

„Na brauchst dich nicht zu entschuldigen, mir ist das absolut schnuppe“, stellte sie sich gleichgültig Am Stausee streckte sie sich im Gras aus und blies mit grazios gespitzen Lippen blaue Wölkchen in die Luft. Am Ufer und auf dem Wasser war es lebhafter geworden. Oberall konnte man silfrige Ängler und Bootle sehen. Besonderer Hochbetrieb herrschte aber ein Stück weiter, wo sich in der Julionne Erwachsene und Kinder tummelten.

Als die Fische zu reinigen waren, griff nach einigem Zögern auch Emma zum Messer. Der Vater brachte einen Armvoll Reisig und ramnte zwei Pfähle ein. Dann flackerle ein lustiges Feuer auf, und die kochende Fischsuppe verbreitete angenehme Gerüche. Im Schatten einer Weide breitete Emma einen kleinen Teppich aus und entsicherte vor allem eine Kognakflasche. Die Mutter lehnte entschieden ab, der Vater nahm nur einen kleinen Schluck, aber um so durstiger waren Hugo und Emma...

Hugo war bald sichtbar beschwipst, wurde gesprächig, wobei

er bei jedem Wort bekräftigend mit den Händen fuchtelte.

„So ein grünes Paradies!“ rief er begeistert und beschrieb mit der Rechten eine kreisförmige Bewegung.

Die Eltern wechselten einen Blick. Hugo hatte die straffe Statur seines Vaters geerbt. Über wohlgepaarten Schultern erhob sich ein kräftiger Hals. Die glatte, leicht gewölbte Stirn grenzte zwar schon an eine kleine Glatze, aber im übrigen war der Harschnipp dicht und buschig. Der scharfe Schnitt seines Profils und die lebhaften braunen Augen gaben dem Gesicht ein einnehmendes Gepräge, wenn auch die gerade Nase etwas zu stark hervorstach. Der scharfe Schnitt seines Gesichts sah noch ein Gläschen ein.

„Der Tolpatsch versteht mit schönen Sachen überhaupt nicht umzugehen“, trampelte mit schmutzigen Schuhen auf dem Teppich herum, stößt unsanft gegen ein Möbelstück, macht einen Kratzer in der lackierten Diele.

„Alles nur Bagatellen“, versuchte er einzuwenden. Aber seine Worte brachten sie noch mehr auf, nur wechselte sie jetzt das Thema:

„Alles nur Bagatellen?! Auch, daß deine Kolchosmamsell da war? Schon am zweiten Tag ein Stiel dienein! Ich hab für solche Sachen ein scharfes Auge. Aber denk nur nicht, daß ich mir was draus mach. Mir ist das absolut einerlei. So einer wie du — wer hat den noch nötig!“

Ein neuer Versuch, sie zum Schwärzen zu bringen, scheltete ebenfalls. Jetzt wandte sie sich den Eltern zu:

„Mir hat er alles zu verdanken. Ich hab aus ihm einen Menschen gemacht. In jenem Werk hat er wie ein Hungerleider geschultet. Hunder Rubel Monatslohn! Ich hab ihm zu einer guten Stelle verholfen. Jetzt verdient er sein Geld wie im Schlaf. Nur ein bißchen anders muß er sein. Die Leute wollen Telefonanschluß. Wissen Sie, was es da für Listen gibt? Mancher Tölpel wartet zehn Jahre, bis er an die Reihe kommt. Ein anderer ist nicht geizig, wenn er die Sache beschleunigen kann... Und Goga ist immerhin stellvertretender Chef...“

„Das ist reiner Blödsinn!“ erliefte er sich. Alle Listen befinden sich unter strenger Kontrolle, was jeden Schwindel ausschließt. Diese Listen sind für keine Weinflaschen,

die man hinter dem Ladentisch versteckt und nachher verschachtelt!“

Sie lachte aus vollem Halse:

„Damit soll ich gemeint sein! Mir schlottern nicht gleich die Beine. Warum soll ich es ablegen? Aber deine Vorstellungen über meine Arbeitsmethoden sind äußerst primitiv. Mach dir lieber um deine eigene Arbeit Sorgen.“

„Uns ist es nicht sehr angenehm, eurem Streit zuzuhören“, sagte der Vater düster.

„Das sind doch nur kleine Auseinandersetzungen“, lachte Emma und versuchte ihre vollen Arme um Hugos Hals zu winden. Er stieß sie ziemlich unwirsch zurück. Die Eltern standen auf und gingen ans Ufer.

Nach einer Weile sahen sie sich um. Hugo und Emma gingen in

friedlicher Eintracht die Anhöhe hinan. Sie hatte ihren Arm um seine Lenden geschlungen und auch seine Haltung deutete an, daß der Frieden wieder hergestellt war.

„Ach, die heutige Jugend!“ seufzte die Mutter.

„Die Jugend hat damit nichts zu tun“, verbesserte er sie.

Der bejahrte Schlosser Fenske, der nebenan angele, hatte alles gesehen und fragte:

„Wie geht es dem Sohn? Will er nicht zurück?“

„Iwo!“ rief die Mutter aus.

Der Vater sagte dumpf:

„Nach seinen Begriffen hat er dort alles, was er braucht: einen neuen Wagen, eine gute Wohnung, einträgliche Arbeit...“

„Man kann es den jungen Leuten ja nicht verdenken“, meinte der

Schlosser. „Es geht ihnen ja nicht um das Geld, das könnten sie auch hier haben. Sie brauchen Geselligkeit und was weiß ich. Vielleicht Opernspiele, Zirkus, Theater. Mein Ältester ist ja auch ausgelassen. Arbeitet als Dreher in einem Werk. Im Winter haben wir ihn besucht. Geht ihm ganz gut. Hat Verbesserungsvorschläge eingebracht... Jetzt hat er sogar einen Orden erhalten, wie er schreibt. Aber meine Tochter, die ist anders gestimmt. Sie liebt das Landleben und will Agronom werden...“

ES VERGINGEN einige Tage. Der Vater hatte den Sohn mehrmals ins Gebet genommen. Aber Hugo wie auch Emma baten den Alten, das Gespräch am Fluß ganz zu vergessen. An allem sei der Wein und das vermeintliche Stelldichein schuld gewesen.

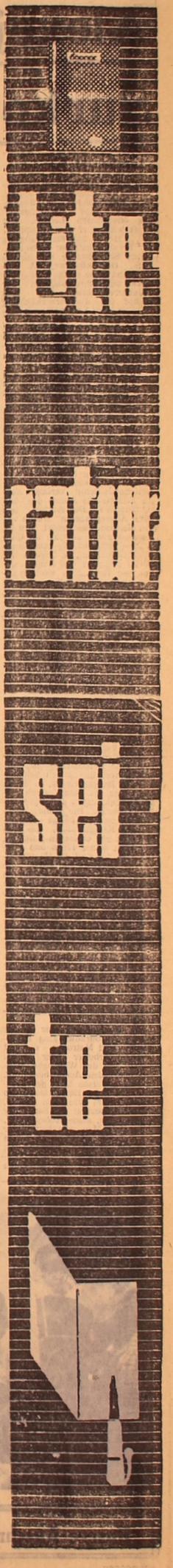
Vor der Abfahrt der Gäste verbrachten die Eltern wieder einige schlaube Nacht.

„So ist es“, sagte der Vater mit einem Seufzer. „Weißt du, warum sie uns auf einmal hinüberziehen wollen? Sie brauchen einen Wächter für ihre Datsche. Wir haben Hugo seinerzeit verhätschelt, das rächt sich nun. Entscheidend ist für ihn der eigene Vorteil. Von diesem Standpunkt aus hat er auch seine Frau gewählt und die Arbeit gewechselt. Wächter auf der Datsche. Nein, ich kann hier noch Nützlichere leisten...“

Schweigend sahen sie am anderen Morgen dem davonziehenden Wagen nach. Als er verschwunden war, zog Geng Andrejewlich seine Arbeitskleidung an und ging in die Sowchoswerkstätte.



Zeichnung: W. Schwan



# Alexej Surkow

Zu seinem 75. Geburtstag

Alexej Surkow ist nicht nur ein Dichter, sondern auch ein aktiver Propagandist der Sowjetliteratur, eine Persönlichkeit des öffentlichen Lebens. Viel Kraft widmet er dem Kampf für den Frieden und die Festigung der Freundschaft der fortschrittlichen Schriftsteller der ganzen Welt. Der Lebensweg von Surkow und seine schöpferische Tätigkeit sind untrennbar mit der Oktoberrevolution und dem Kampf um die Verwirklichung der Ideen des Kommunismus verbunden.

Alexej Alexandrowitsch Surkow kam am 13. Oktober 1899 in einer armen Bauernfamilie im Dorf Serednowo, Gouvernement Jaroslavl, zur Welt.

Von 1918 bis 1920 kämpfte er in der Roten Armee, war 1918 bis 1920 Redakteur, Journalist, Vorsitzender des Sowjetischen Schriftstellerverbands. Der Bürgerkrieg war die Schule des Lebens für viele Dichter, die in der zweiten Hälfte der 20er Jahre in die Literatur kamen. Zwar wurden die Heldenmut der roten Heere und die jungen Rotarmisten viele Balladen, Lieder, Poeme und lyrische Gedichte verfasst, aber die Lyrik der 20er Jahre war Lyrikbänden „Der Aufakt“ und „Die Altersgenossen“ wurde von den Zeitgenossen gehört, ihre Intonation klang deutlich im Ohr der Lesenden, die zum Kampf aufrufen, mit A. Surkow trat in die Literatur im Namen der von der Revolution wacheren Volksmasse auf. In seinem besten Gedichten gelang es ihm, die Gestalt seines Altersgenossen zu prägen, die Gefühle und Gedanken der Teilnehmer an den stürmischen Ereignissen und Taten der grandiosen Epoche zu äußern. Den Dichter vereint mit seinen Helden der gemeinsame Kampf um ein besseres Sein. Die lyrischen Helden des Dichters sind Vertreter der ruhmvollen Generation der ersten Vorkämpfer und Erbauer einer neuen Welt.

Surkows Gedichte der 20er und 30er Jahre, in denen das werktätige Volk auftritt und für das die Verteidigung der Eigenschaften der Oktoberrevolution eine Lebensfrage ist, erzählen von den harten Schlachten des Bürgerkrieges, in denen das Glück des Volkes durch große Anstrengungen und Opfer geboren wurde. Die rauhe Wirklichkeit und die köhne Romanik der Kriegsalys, die Heldentaten des einfachen Soldaten, die Welt seiner Ideen und Gefühle — das sind die Hauptmomente der Surkowschen Lyrik, die auch in seinem späteren Schaffen während des Großen Vaterländischen Krieges eine weitere Entwicklung erfahren. Puschkin, Lermontow und Nekrasow, die A. Surkow die Lieblingsdichter seiner Kindheit nannte, übten einen großen Einfluss auf die ästhetischen Ansichten des Dichters aus. Schon als Lehrling in einer Petersburger Tischlerwerkstatt las A. Surkow die „Vorkämpfer“, „Prawda“ und die darin veröffentlichten Gedichte des Demjan Bedny, die viel zur Erziehung seines Klassenbewusstseins beitrugen.

Die Hauptthemen der ersten Werke A. Surkows sind Rotarmisten und Matrosen, die erst unlängst Arbeiter oder Bauern waren, an der Werkbank standen oder den Acker bestellten. In seinen Versen zeigt der Dichter das hohe Bewusstsein des Revolutionärs aus dem Volke, seine Ergebenheit der Sache der Werktätigen, seine Aufopferung, seine tiefe Menschlichkeit hinter der äußeren Rauheit. In dem späteren Schaffen Surkows ist das der Kämpfer für den Frieden, der Soldat im gerechten



Krieg. Dieser Kämpfer streift für das Recht auf friedliche Arbeit und Erholung, für eine leichte Zukunft, für eine hohe moralische Kraft und Überlegenheit den Feind gegenüber in sich führt. Als ein roter Faden durchzieht dieses Gedankensurkows Gedichte, die er dem Bürgerkrieg und später dem Großen Vaterländischen Krieg widmet („Frieden der Welt“, „Der Aufakt“, „Im Namen des Lebens“).

In den revolutionären und Marschliedern Surkows kommt die Tradition der Volksliedlichkeit der Periode des Bürgerkriegs zum Ausdruck. Für sie ist konkreter Inhalt, eine Vielzahl topographischer Benennungen und Namen, das Bestreben, den genauen Schilddruck der Ereignisse und Heldentaten kennzeichnend.

Nach Beginn des Großen Vaterländischen Krieges arbeitete der Dichter seine Lieder um, paßte sie den neuen Ereignissen, den neuen Zielen an. Die Gedichte um Lichten, über die Mobilisierung und den Ansturm des Feindes aufzuhalten und ihn zurückzuschlagen. Die Jahre des Großen Vaterländischen Krieges schufen für Surkow, den Dichter und Soldaten, Mitarbeiter der Zentral- und Armeepresse der ständig in der vordersten Kampflinie tätig war, einen großen schöpferischen Aufschwung. Seine Gedichte wie „Ein Wort an den Zukünftigen“, „Zeitgenossen“, „Leben und Trauer“, „Dem Altersgenossen“ enthalten die Sorgen des Dichters um die Menschen seiner Generation, über ihren Weg zum Kommunismus, seine Gedanken über Tod und Unsterblichkeit, über die Liebe zum Leben, über das wahre Dichtertum.

In seinem Häl gegen die faschistischen Vordringlinge schuf Surkow die episch-heroenischen Gestalt eines Volkshelden. Die Kriegsgedichte Surkows widerspiegeln das geistige Wachstum seines lyrischen Helden, in dessen Gestalt sich jetzt die besten Eigenschaften seiner Zeitgenossen konzentrierten. Diese hohe stilliche Gestalt ist auch in der Liebeslyrik des Dichters geprägt, die zum ersten Male in seinem Schaffen in den Kriegsjahren auftaucht.

Die rauhe Wahrheit über den Krieg, die Tragik der Ereignisse, die heroischen Anstrengungen der Menschen, um den Sieg zu gewinnen — all das findet eine künstlerische Gestaltung in den Gedichten Surkows der Kriegsjahre. Hier findet er den Schlüssel zum Herzen des Soldaten, schildert ihn mit seinem ganzen seelischen Reichtum, seinen hohen moralischen Eigenschaften.

A. Surkow zeigt den Charakter des Sowjetmenschen, seine Liebe zur Arbeit, zur schöpferischen Tätigkeit. Der Krieg aber zwingt den Erbauer zur Verneinung dessen, was er mit seinen eigenen Händen geschaffen hat. Der Krieg ist ein Feind aller Wohlergehen und Gedenken. In diesem nachkrieglichen Film wirken Innozent Smolnowski, Maria Kuptschenko, Dmitri Makarowski, Wassili Kwinarow und die polnische Künstlerin Ewa Szkaliska mit.

UNSER BILD: (v. l.) Der Filmregisseur Wladimir Motyl, die Schauspieler Maria Kuptschenko und Wassili Lwanow.



## Mit Reiseschecks in die DDR

In diesen Tagen, da das Sowjetvolk zusammen mit seinen deutschen Freunden den 25. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik begeht, wächst das Interesse der Jugend des Reichslands zusehends für dieses sozialistische Freundschaftsland. Dieser Tage reiste eine Gruppe Jugendlicher, Bestarbeiter der Industrie und Landwirtschaft, Komsomolaktivisten aus dem Gebiet Zelinohrad mit Reiseschecks des Büros für Internationales Jugendtourismus „Sputnik“ in die Deutsche Demokratische Republik. Unter ihnen sind Valentine Wilhelm, Krankenschwester aus dem Revierkrankenhaus in Roshdolwenka, ihre Arbeitskollegin Lilly Götze aus dem Rayonkrankenhaus in Marlowko, Larissa Schagajewa, Schachfirtin aus dem Sowchos „Uleninski“ im Rayon Jermentau, Dmitri Gontscharow,

einer der besten Traktoristen aus dem Sowchos „Wesjolowski“ im Rayon Balkaschino, Chalda Anu-bakrowa, Ökonomin aus der Mechanisierten Wanderskolonne Nr. 10 der Bauverwaltung „Zelinohrad-oblastrost“, Valentina Dostrowa, Schachfirtin aus der Darre im Getreidespeicher von Dshaltyr und andere. Die Jugendlichen aus dem Neuländgebiet werden die Hauptstadt der DDR Berlin, Karl-Marx-Stadt, Leipzig, Dresden und andere Städte besuchen. Während ihrer Reise werden unsere Landleute mit den Jugendlichen aus Betrieben und Bauvorhaben der DDR zusammenzutreffen, sich mit dem Leben und Alltag ihrer Altersgenossen bekannt machen, Erfahrungen in der Komsomolarbeit austauschen.

W. ENODIN

### Humoreske

## „Richtig, Lisbeth“

Unsr Brigadier, dr Jegoritsch, saal vou'm Erntealang zu dr Wäs Lisbeth: „Mr misse drauf dr Stepp die Tenn in Ordnung bringe, un ich gheh, das mache mr souw Nemmer dr noch par Weibsel un loust Morchnd lehrt eich die Kurnd naus, ouwnds bringt'r sie uf.“

„Was-a? De Illis Kurnd!“ is die ufghäre. „Na, Gnosnr Brigadier, wann us de Illis transportiere soll, du krije mr die Tenn bis zum Wintr ne fertich. Mit sou'm Saulpats un Faulpeltz kom mr net well.“

Die Wäs Lisbeth hat recht: A Teachr drei gins noch so annehm-maße mit dem Kerl, awr rouchdam hot's angänge, — bald war' ouwnds bsolfa, bald hot'r morchnd vrschloude.

„Am selbe Nouchtmass is'r naukomme uf die Stepp, hot sein Traktr ausgeschallt, in Halwa wegge-mit-er un in Schette gschutst. Wie's Zeit war zum Haamfahre, weil die Weibselit uweckta, awr well die gheh, die hunn geschilt un griffit, gloppt un groppt, da hot awr par dreiwirtschliche Fluchdng hieghält un dreiwirtschtr.“

„Wie's schon zueh dunkt war, is'r wackrich wore, hot sich par-mou die Aache gräwe un konnt net bgeire, was lous war Dreimoult is'r um die Tenn rumgrawt, konnt awr ka Spur vom sein Traktr linne.“

„In schaudhalte Steppewind mitzamt dichte Staabwolke hunn's sou teil entschloßlose, dab'r die Weibselit komme is, Lievr Himmel! hot'r gijammr, „wie soll die verzeh klohn noch zu rickig.““

Ais'r ins Dorf neingröht is, hu schun die Grick ggräht.

Wie dr Jegoritsch, die wu morchnd immr drescht is Kontour kommt, die Ufaarmirra gfrucht net, dr dou in dr Eck schou un is'r de illis. Ich kont'n eich net gleich erkenne un woll'n gar net ins Kontour losse. Meirr Seel, Gnosnr Brigadier, de war schwärz wie die lieb Nacht, is wie a neig-

bournes Kalb hieghlumpst un hot alle viere von sich gtreit. „Was soll das bedeck, sieht jou wie'n Schornstaputur aus! Hot dich wohl in den Galtstalt! saht dr Brigadier den Kurnd.“

„Na, Jegoritsch, 's is noch schlimmr.“

„Was kann dou noch schlimmr sein.“

„Mei Traktr is gestohle.“

„Wie saast? Gtoubel! Mach ka Dummehe, Jung. Geh naus, wäsch dich mou erscht ordlich, dann vrzähste mr alles dr Reih nou.“

„Ja, das is a stichlich Gschichte. Dou biste im'm Deiwel sei Kich grou, Mann“, saht dr Jegoritsch nouch dem Kurnd sein Beicht. „Geh sou-doch hie in den Galtstalt! saht den Schimml un komm net ohne dein Traktr ins Dorf, un wannste auch gleich die halb Welt aussuche mußt.“

„Mei Traktr hot dr Illis noch am selwa Teack glunne, grad dort, wu'r in gstr hieghelt hof. Uf ulrandh Maniere hof nouhigimilert, wie das sein konnt, dab'r den in dr Nacht net glunna hof. Lang is'r um den Traktr rumgspat, hot'n anganz, als lli'n Lunochod' vou'm s'be.“

Die Weibselit hunn's von weinm sou haemlich beobacht un sachtich weirtschallt... Endlich kommt'r in die Näh un freudt is: „Hört mou, Weibler, wie seich is'r gstr haamkomme.“

„Ei, Kurnd, stellst dich jou dümmr an, wiste bist! saht die Wäs Lisbeth. „Hot us doch sou schier un schea glahre un dabal sou lustig gung un gspilt, dab'r mich bis iw'r dr swinde Himmel ghouf hun.“

„Wie is'r awr mei Traktr herkomme.“

„Das wisse mr net, mr sin heit zu Fuß gspaziert.“

„Niusehle sin ich in dr Nacht zurückgelaht“ hot de illis nouhgröht. „Ja, entwede war ich vom Vrandkomme hot dr sich im Schlouf u a ennr Tenn ggrawit.“

Soll's awr vrucht sin das ganze Schnapserschiff!“

„Dr Jegoritsch konnt eich net draus gscheit were un wollt die Sach schun effliche Mou nouhgröht, awr die Ertekompanje war sou im Zug, dab'r net drzükomme is. Un wie'r is' erschlimmt a frei Stunz is hof!“

„Ich is'r, dab'r die Wäs Lisbeth is konne rde un saht: „Wädele was, Lisbeth, — 's is jou'n halwe Mount vrbei, awr das seltsame Gschichte wie mit dem Kurnd sein Traktr gab'r net noch immer im Kapp rum.“

„Das is auch net wunnlich.“

„Kannst du mr net was Gscheites von dem Rätsele vrzähle!“

„Warum du net! Häst mich schon lang rouchschou.“

„Awr saa die rein Wouhrheit, Lisbeth.“

„Grad wie vou'm'r Aller: „Na, mou lous!“

„Dus war sou: Die Sunn is schun unrrange, dr Illis hof awr noch gschontrt wie'n Illis, un dr Deiwel mitzamt sein Grobmirt' konnt net aus'm Schlouf bringe. Dou hu mr den Traktr sou a Metru zwauhunnt firtschubt, dort hu sich net anglosse, un heil!“

„Was! Dou-hot die Leit haamfahret!“

„Ja, ja, persenlich ich.“

„Un wer hot dich un den Gdanke gbrucht!“

„Mei Kopp.“

„Awr, hallo mou, Lisbeth! — wuher konnt du den Traktr lonke!“

„Ich, Ei, ei, Brigadier, konnt du awr die Leit schwach! Also merk drsch mou un vrgross' net, dab' ich schun als Mädje sou'n Drach dreimoult links gienkt hu wie'n manchr Mannskreit!“

„Un wie sieid ihr wiede naukomme uf die Tenn!“

„Grad sou wie mr haamkomme sin, uf demselwe Transport.“

„Ich druck doch mou, dab'r — haab's doch die Weibselit wäre a recht Plapprrick, awr kaani vun eich hot a Starbnswortje laf losse.“

„Mußt vrsthe, Brigadier, dab' die elle Zeile rum sin.“

„Un wädele, Lisbeth, wie siech dr Kurnd gännt hot.“

„Ich druck doch. Von sellem Teack un heit'r noch kein Trope im Maul un sieh't m Mensch ähnlich. Demouh heit' ich die Sach richtiger angrechit.“

E. GÖNTER

## Verse an Wochenende

### Herbstliche Elegie

Alljährlich, wenn die Blätter wieder fallen, der rüde Ruhwind wieder schärfer weht und düstere Wolken blaugraublau sich ballen, der Sommer arbeitsmüde von uns geht, wenn Kranichpfeile wieder südwärts fliegen und uns ihr Rufen klingelt nach Wessensgrün, wenn weiße Blätter sich auf Wassern wiegen und lauter lärmt der Nebelkränen Schwarm;

wenn aus den Flüssen graue Nebel steigen, gespensterhaft entfallend ihr Gewand, auf Fluren tanzen ihren Geistesreigen und tückisch einhüllen den Uferand;

wenn frist die langen Regen wiederkommen, der graue Himmel unablässig weint, das Herz uns schlägt so sonderbar bekommen und auch die Sonne immer seltner scheint —

dann will es, Freund, uns zuweilen scheinen, als ob auch unser Leben düstergrau, als ob die Wolken deshalb krübe weinen, weil selbst verdorben sie das Himmelblau...

Laßt euch durch diese Zeichen nicht beirren! Es ist nun einmal so in der Natur: Dem Blätterfall folgt bald der Fröste Klirren, im Schnee — der Kinderschilfen erste Spur.

Dem kalten Winter folgt dicht auf den Fersen ein neuer Lenz, der wie ein Jüngling köhn, mit andern, frühlingsroten Dichterversen voll Sonne, Lebenslust und Blättergrün.

Rudi RIFF

### Das ist interessant

## Filmstar Ryska

KOSTROMA. Nach längerer Abwesenheit kehrte die Eicheluk mit dem Rufnamen Ryska in die Eicheluk von Sumarokowo, Gebiet Kostroma, zurück. Sie kam aus Moskau, wo sie im Spital „Seid gut, Menschen“ mitwirkte. So heißt der Film, den die Regisseurin Inessa Tunjanjan und der Kameramann Valeri Ginsburg im Gorki-Studio drehten. Der Film berichtet über die Abenteuer einer Eicheluk, die zufällig in eine Großstadt geriet, und darüber, wie sich verschiedene Menschen zu dieser Begebenheit verhielten.

Zum erstmaligen in der Geschichte des Filmwesens „Spiel“ ein Eichel im Film nicht eine Nebenrolle sondern die Hauptrolle.

Nicht von ungefähr nennt man diese Tiere Waldensiedler. Sie lassen sich sehr ungenier dressieren. In unserem Land gibt es zwei spezial-

isierte Farmen, wo man Versuche in der Züchtung der Eiche unternimmt. Eine davon — die Farm in Sumarokowo — befindet sich bei Kostroma. Gerade hier hatten die Moskauer Filmschaffenden das einzigartige Exemplar der gezähmten Eicheluk gefunden.

Ryska reiste mit der Filmgruppe zuerst nach Kostroma und darauf nach Moskau, wo sie in der beliebtesten Magistrate der Hauptstadt — auf dem Kalinin-Prospekt gefilmt wurde. Die Eicheluk gewöhnte sich verhältnismäßig schnell an den städtischen Asphal, an die Spiegelschausteller der Kaufhäuser, an das Licht der Jupiterlampen und an den Megaphon. Die Filmregisseurin I. Tunjanjan behauptet, daß die Ryska sich als ein vorbildlicher, korrekter, anspruchsvoller und verständnisvoller „Filmstar“ erwiesen hat.

## Ein Löwe im Haus

TASCHKENT. Es kam so, daß die Löwenmutter keine Milch hatte. Die Mitarbeiterin des Tierparks von Termes L. D. Kaschinnin hat die Löwin in ein Tierpark zur Welt bekommen war, zu sich. Man begann den Löwenjungen vom dreijährigen Alter an mit Rühmlich aufzuziehen.

Jetzt ist „Ljowa“ dreieinhalb Monate alt. Er hat sich am neuen Ort eingelebt und seine Hausherren lieb gewonnen. Besonders gut meint er es mit Tanja, Schülerin

der achten Klasse, die mit ihm oft spazieren geht.

Das ist bereits der zweite Fall dieser Art im Tierpark von Termes. Über den früheren „Eier“ in Kaschinnin, die Löwin mit dem Rufnamen „Puska“, die man nach der Geburt künstlich ernährte und danach in einen Käfig unterbrachte, wurde im Jahre 1970 eine Zusammenkunft mit einem Hund, mit dem sie sich im Hause ihrer Erzieher bekannt gemacht hatte.

(TASS)

### SPORT • SPORT

## Neue Weltrekorde

ALMA-ATA. Sowjetische Fallschirm-sportler haben bei Weltkämpfen in der Nähe von Alma-Ata zwei Weltrekorde verbessert. Eine Mannmannschaft mit Ossipow, Parfjonow, Uschmawa, Gaidlow, Alexejew, Leonow, Baranow, Jerschow, Terlo und Machnowy haben bei drei Zielsprüngen aus 1500 Meter Höhe zweimal die

10 Zentimeter große Zielscheibe getroffen, beim dritten Abprung zeigten sie eine durchschnittliche Abweichung von nur 76 Zentimetern. Zehn sowjetische Fallschirm-

sportlerinnen bildeten im Fallen mehrere Sekunden lang einen geschlossenen Ring. Der Ring zerschnitt auseinander, um die Fallschirme zu öffnen. Bei den Weltrekordinerinnen handelt es sich um Sakorzeka, Djushowa, Rowkowa, Sjomina, Korytschewa, Rodina, Loginowa, Kissejewa, Tschernaja und Piskarjowa. (TASS)

Dieses Bild entstand während der Arbeiten am Film über die Lebensgefährten der Dekabristen, von dem Regisseur Wladimir Motyl im Filmstudio „Lenfilm“ gedreht wird.

An diesem abendfüllenden Film wirken Innozent Smolnowski, Maria Kuptschenko, Dmitri Makarowski, Wassili Kwinarow und die polnische Künstlerin Ewa Szkaliska mit.

UNSER BILD: (v. l.) Der Filmregisseur Wladimir Motyl, die Schauspieler Maria Kuptschenko und Wassili Lwanow.



Foto: TASS

**FERNSEHEN**  
FÜR UNSERE ZELINOGRADER UND KOKTSCHEWAWER LESER

13.00 — Ich diene der Sowjetunion! 14.00 — Begegnung der Jungkorrespondenten des Fernsehens „Orjionok“ mit dem Helden der sozialistischen Arbeit, Direktor der Rohwärschstraße in Tscheljabinsk, J. P. Ossadskis. 14.50 — Poesie. 15.10 — Musikskizze. 15.40 — Sendung für Landwirte. 16.40 — Spieltheater „Über das Gertrud“. 18.05 — Lichter des Zirkus. 18.50 — Sendung aus Riga. 19.20 — Es singt der Verdiente Künstler der RSFSR A. Romasch. 20.00 — Internationales Panchu. 20.30 — Zeitschriften. 21.00 — Nachrichten. 21.15 — Klub der Filmreisen. 22.15 — Filmkomödie. 24.00 — Informationsprogramm.

Montag, 14. Oktober  
18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm. 18.35 — Internationale Rundschau. 18.50 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 19.10 — Fernsehfilm „Der Frosch und das Edelweiß“. 19.40 — „Die Stadt rüdet zum Winter“. Sendung über die Gemüsebauern. 20.35 — „Über das Gertrud“. 20.30 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.45 — „Für das Wohl des Menschen“. Über die Bestimmung von Vergütungsfragen für Kinder minderbemittelter Familien. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Konzert des Gelegenspielersembles. 21.40 — Gegenpart der Karelischen ASSR in Aktion. 22.25 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Die Thibaults“. 1. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

Sonntag, 13. Oktober  
12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — „Der Wecker“. Sendung für Kinder.

Dienstag, 15. Oktober  
10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Zeitschriften. 10.10 — Spieltheater „Der Diebstahl“. 1. und 2. Teil. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Zeitschriften. 13.00 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Die Thibaults“. 1. Teil. 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Über den Zivilschutz. Thema: Zivilschutz in Kasachstan. 19.00 — Spieltheater „Der Rekord“. 20.05 — Sendung über Probleme der Entwicklung des Erfindertums. 20.05 — Produktionsneuerungen. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklame. Bekannmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — Mensh und Gesetz. 22.00 — Konzert. 22.30 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Die Thibaults“. 2. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Popular-wissenschaftlicher Film „Wozu braucht das Schilf die Segel?“. 10.15 — Spieltheater „Die Wunder im russischer Sprache. 21.00 — Kasachischer Sprache. 11.55 — Dokumentarfilm „Argumente gegen das Skalpelt“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Geschichte. Händel. 13.00 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Die Thibaults“. 3. Teil. 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Puppenfilm. 19.00 — TV-Konzert. 19.30 — Dokumentarfilm. 19.40 — Sendung zum Wettbewerb der Melkinnen. „Auerlicher Melkererfrage. 20.15 — Konzertfilm „Die Verführung beginnt“. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklame. Bekannmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — In jeder Zeitung scheint die Sonne“. 21.30 — Konzertfilm. „Auerlicher Melkererfrage. 21.40 — Lenkische Universität der Millionen. Thema: „Mittel und Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“. 22.40 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Die Thibaults“. 4. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Popular-wissenschaftlicher Film „Wozu braucht das Schilf die Segel?“. 10.15 — Spieltheater „Die Wunder im russischer Sprache. 21.00 — Kasachischer Sprache. 11.55 — Dokumentarfilm „Argumente gegen das Skalpelt“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Geschichte. Händel. 13.00 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Die Thibaults“. 3. Teil. 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Puppenfilm. 19.00 — TV-Konzert. 19.30 — Dokumentarfilm. 19.40 — Sendung zum Wettbewerb der Melkinnen. „Auerlicher Melkererfrage. 20.15 — Konzertfilm „Die Verführung beginnt“. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklame. Bekannmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — In jeder Zeitung scheint die Sonne“. 21.30 — Konzertfilm. „Auerlicher Melkererfrage. 21.40 — Lenkische Universität der Millionen. Thema: „Mittel und Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“. 22.40 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Die Thibaults“. 4. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Popular-wissenschaftlicher Film „Wozu braucht das Schilf die Segel?“. 10.15 — Spieltheater „Die Wunder im russischer Sprache. 21.00 — Kasachischer Sprache. 11.55 — Dokumentarfilm „Argumente gegen das Skalpelt“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Geschichte. Händel. 13.00 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Die Thibaults“. 3. Teil. 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Puppenfilm. 19.00 — TV-Konzert. 19.30 — Dokumentarfilm. 19.40 — Sendung zum Wettbewerb der Melkinnen. „Auerlicher Melkererfrage. 20.15 — Konzertfilm „Die Verführung beginnt“. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklame. Bekannmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — In jeder Zeitung scheint die Sonne“. 21.30 — Konzertfilm. „Auerlicher Melkererfrage. 21.40 — Lenkische Universität der Millionen. Thema: „Mittel und Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“. 22.40 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Die Thibaults“. 4. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Popular-wissenschaftlicher Film „Wozu braucht das Schilf die Segel?“. 10.15 — Spieltheater „Die Wunder im russischer Sprache. 21.00 — Kasachischer Sprache. 11.55 — Dokumentarfilm „Argumente gegen das Skalpelt“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Geschichte. Händel. 13.00 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Die Thibaults“. 3. Teil. 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Puppenfilm. 19.00 — TV-Konzert. 19.30 — Dokumentarfilm. 19.40 — Sendung zum Wettbewerb der Melkinnen. „Auerlicher Melkererfrage. 20.15 — Konzertfilm „Die Verführung beginnt“. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklame. Bekannmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — In jeder Zeitung scheint die Sonne“. 21.30 — Konzertfilm. „Auerlicher Melkererfrage. 21.40 — Lenkische Universität der Millionen. Thema: „Mittel und Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“. 22.40 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Die Thibaults“. 4. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Popular-wissenschaftlicher Film „Wozu braucht das Schilf die Segel?“. 10.15 — Spieltheater „Die Wunder im russischer Sprache. 21.00 — Kasachischer Sprache. 11.55 — Dokumentarfilm „Argumente gegen das Skalpelt“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Geschichte. Händel. 13.00 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Die Thibaults“. 3. Teil. 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Puppenfilm. 19.00 — TV-Konzert. 19.30 — Dokumentarfilm. 19.40 — Sendung zum Wettbewerb der Melkinnen. „Auerlicher Melkererfrage. 20.15 — Konzertfilm „Die Verführung beginnt“. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklame. Bekannmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — In jeder Zeitung scheint die Sonne“. 21.30 — Konzertfilm. „Auerlicher Melkererfrage. 21.40 — Lenkische Universität der Millionen. Thema: „Mittel und Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“. 22.40 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Die Thibaults“. 4. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Popular-wissenschaftlicher Film „Wozu braucht das Schilf die Segel?“. 10.15 — Spieltheater „Die Wunder im russischer Sprache. 21.00 — Kasachischer Sprache. 11.55 — Dokumentarfilm „Argumente gegen das Skalpelt“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Geschichte. Händel. 13.00 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Die Thibaults“. 3. Teil. 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Puppenfilm. 19.00 — TV-Konzert. 19.30 — Dokumentarfilm. 19.40 — Sendung zum Wettbewerb der Melkinnen. „Auerlicher Melkererfrage. 20.15 — Konzertfilm „Die Verführung beginnt“. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklame. Bekannmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — In jeder Zeitung scheint die Sonne“. 21.30 — Konzertfilm. „Auerlicher Melkererfrage. 21.40 — Lenkische Universität der Millionen. Thema: „Mittel und Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“. 22.40 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Die Thibaults“. 4. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Popular-wissenschaftlicher Film „Wozu braucht das Schilf die Segel?“. 10.15 — Spieltheater „Die Wunder im russischer Sprache. 21.00 — Kasachischer Sprache. 11.55 — Dokumentarfilm „Argumente gegen das Skalpelt“. 12.20 — ZF. Nachrichten. 12.30 — Geschichte. Händel. 13.00 — Mehrteiliger Fernsehfilm „Die Thibaults“. 3. Teil. 18.30 — Zelinograd. Sendungsprogramm. 18.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in kasachischer Sprache. 18.45 — Puppenfilm. 19.00 — TV-Konzert. 19.30 — Dokumentarfilm. 19.40 — Sendung zum Wettbewerb der Melkinnen. „Auerlicher Melkererfrage. 20.15 — Konzertfilm „Die Verführung beginnt“. 20.35 — Informationsendung „Auf Neulandbahnen“ in russischer Sprache. 20.50 — Reklame. Bekannmachungen. 21.00 — ZF. Nachrichten. 21.15 — In jeder Zeitung scheint die Sonne“. 21.30 — Konzertfilm. „Auerlicher Melkererfrage. 21.40 — Lenkische Universität der Millionen. Thema: „Mittel und Wege zur Steigerung der Arbeitsproduktivität“. 22.40 — Premiere des mehrteiligen Fernsehfilms „Die Thibaults“. 4. Teil. 24.00 — Informationsprogramm „Zeit“.

10.00 — Zelinograd. Sendung für Kinder. Popular-wissenschaftlicher Film „Wozu braucht das Schilf die Segel?“. 10.